

A young man and woman are looking at a book together. The man is on the left, leaning in and pointing at the book. The woman is on the right, smiling and holding the book. They are both wearing light-colored, textured sweaters. The background is a bright, out-of-focus indoor setting.

STH  
BASEL

Universitäre  
Theologische  
Hochschule

---

## Neues Testament

als Teil der universitären  
Theologie der STH Basel

Prof. Dr. Jacob Thiessen  
Fachbereichsleiter für Neues Testament  
an der STH Basel



” Aus der biblischen Fülle  
verkündigen  
Eine biblisch-neutestamentliche  
Verpflichtung und ihre Auswirkungen

**Prof. Dr. Jacob Thiessen**  
Fachbereichsleiter für Neues Testament

---

# Inhalt

---

1. Einführung	5
2. Das Wort der Wahrheit «gerade schneiden»	7
3. Die Fülle Gottes durch die Verkündigung weitergeben	11
4. Die Zentralität des Wortes Gottes und ihre Infragestellung	13
5. Zur Frage nach der Irrtumslosigkeit des Wortes Gottes	17
6. Sollen wir die Bibel und den Glauben verteidigen?	19
7. Die Wichtigkeit einer sorgfältigen Bibelauslegung	23
8. Die Wichtigkeit einer biblisch-orientierten Ethik	25
9. Fazit	29

---



# Einführung

Paulus fordert in 2 Tim 2,15 seinen langjährigen Schüler und Mitarbeiter vor seiner Hinrichtung auf, sich dadurch vor Gott bewährt zu erweisen, dass er «das Wort der Wahrheit in gerader Richtung schneidet», um sich somit «bewährt darzustellen»<sup>1</sup>. Diese Verantwortung gegenüber dem Wort Gottes im Lehrauftrag für die christliche Gemeinde wird in den Timotheusbriefen besonders stark betont, und das (nicht nur) angesichts der Gefahr der Verführung durch falsche Lehren. Die «gesunde» bzw. gesundmachende Lehre,<sup>2</sup> welche im «zuverlässigen Wort» Gottes begründet ist,<sup>3</sup> soll weitergegeben werden. Denn nur dadurch kann es zu einem «gesunden Glauben» kommen,<sup>4</sup> welcher eine Auswirkung auf die ganze Persönlichkeit haben wird.

5

Im Folgenden liegt der Schwerpunkt nicht darauf, die Zuverlässigkeit dieses Wortes Gottes zu verteidigen.<sup>5</sup> Es soll vielmehr dargelegt werden, warum es auch heute noch von zentraler Bedeutung ist, dass die Bibel in den christlichen Gemeinden in ihrer Breite und Tiefe verkündigt und gelernt wird, wobei das Selbstzeugnis der Bibel in Bezug auf ihre Zuverlässigkeit in jeder

1 Und zwar in Hinblick auf den Richterstuhl Christi (vgl. u. a. Röm 14,10).

2 Vgl. dazu 1 Tim 1,10; 2 Tim 4,3; Tit 1,9; 2,1.

3 Vgl. dazu u. a. 1 Tim 4,6.9; Tit 1,9.

4 Vgl. 2 Tim 1,13; Tit 1,13; 2,1f.

5 Vgl. dazu ausführlich Jacob Thiessen, *Die umstrittenen Paulusbriefe – Abschriften und Fälschungen? Intertextuelle, literarkritische und theologische Studien* (STB 19), Wien u. a.: LIT, 2016. In dem (umfangreichen) Buch habe ich (zusammen mit Rüdiger Fuchs) ausführlich dargelegt und begründet, dass es keinen wirklichen Grund gibt, die Verfasserangaben in den 13 neutestamentlichen Paulusbriefen infrage zu stellen. In Bezug auf die neutestamentlichen Evangelien vgl. Jacob Thiessen (Hg.), *Kontroversen in der synoptischen Frage. Standpunkte, Untersuchungen und Lösungsansätze zur Entstehung der ersten drei Evangelien*, Hammerbrücke: Jota und Riehen: Immanuel, 2. Aufl. 2011. Zur biblischen Grundlage allgemein vgl. Jacob Thiessen, *Hermeneutik der Bibel. Grundsätze zur Auslegung und Anwendung biblischer Texte. Ein offenbarungstheologischer Standpunkt*, Hammerbrücke: Jota und Riehen: Immanuel, 7. Aufl. 2018, S. 15ff.

Hinsicht grundlegend ist. Petrus erwähnt in Bezug auf die Briefe «unseres geliebten Bruders Paulus», dass «die Unwissenden und Unbefestigten» diese «wie auch die übrigen Schriften verdrehen», und sie tun das «zu ihrem eigenen Verderben» (2 Petr 3,16). Wenn wir Gottes Wort einseitig bzw. abwegig verkündigen, so rauben wir uns selbst den Reichtum, den Gott uns schenken möchte. Zudem soll es im Folgenden auch darum gehen zu zeigen, welchen Beitrag die biblische (neutestamentliche) Exegese leisten sollte.

Die Wahrheit des Wortes Gottes besitzen wir (auch als Verkündiger) nicht einfach; wir dürfen und sollten ständig im Wort Gottes, der Bibel, forschen und graben, um «aus dem Schatz» fortwährend «Neues und Altes» hervor-zubringen (Mt 13,52). Das ist nicht nur für die «Liberalen» eine Herausforderung, sondern auch für die «Konservativen», da der Massstab für das, was richtig und nicht richtig ist, nicht in uns liegen kann. Vor allem geht es darum, dass wir auch als Verkündiger des Wortes Gottes in dem wandeln, was Gott «zuvor bereitet hat» (Eph 2,10). Nur dadurch, dass dieses Wort Gottes immer wieder neu auf den Leuchter gestellt wird, kann die Gemeinde Jesu weiterhin ein Licht für die Menschheit sein. Das setzt aber eine demütige selbstkritische Haltung voraus, welche wir uns stets neu schenken lassen sollten.

# 2

## Das Wort der Wahrheit «gerade schneiden»

**J** In 2 Tim 2,15 wird die Verantwortung des Timotheus dem «Wort der Wahrheit» gegenüber betont. Die Verkündigung des «Wortes der Wahrheit» führt zur «Erkenntnis der Wahrheit», welche in den Timotheusbriefen eine zentrale Rolle spielt.<sup>6</sup> Dabei ist in 2 Tim 3,7 von solchen Leuten die Rede, die «immer lernen und niemals zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können». Grundlage, um zu der «Erkenntnis der Wahrheit» zu kommen und dadurch gerettet zu werden (1 Tim 2,4), ist die Heilige Schrift, die von Gott «gehaucht» und deshalb «nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Korrektur, zur Erziehung in der Gerechtigkeit» ist (2 Tim 3,15f.). Aus dem Grund wird Timotheus aufgefordert, «das Wort» zu verkündigen (2 Tim 4,2), mit dem Hinweis, dass es eine Zeit geben wird, in welcher die Menschen sich vom Hören der Wahrheit abwenden und sich Mythen zuwenden werden, indem sie sich Lehrer einsetzen, die ihnen «das Gehör juckend machen» (2 Tim 4,3f.).

7

In diesem Kontext kann die Aufforderung in 2 Tim 2,15, «das Wort der Wahrheit in gerader Richtung zu schneiden», m. E. nur bedeuten, dass Timotheus die «gesunde Belehrung» des Wortes Gottes richtig und verantwortungsvoll weitergeben soll.<sup>7</sup> Nur dadurch können die Hörenden zu einem «gesunden Glauben» geführt werden, wie Paulus dem Titus gegenüber – der offenbar für neu gegründete Gemeinden zuständig war (vgl. z. B. Tit 1,5ff.) – betont (Tit 1,13; 2,1f.).

<sup>6</sup> Vgl. 1 Tim 2,4; 4,2; 2 Tim 2,25; 3,7; vgl. auch Tit 1,1. Gemäss Joh 17,3 hängt das ewige Leben sogar davon ab, dass die Menschen «dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus», erkennen.

<sup>7</sup> Vgl. dazu 1 Tim 1,10; 2 Tim 4,3; Tit 1,9; 2,1; vgl. auch 1 Tim 6,3; 2 Tim 1,13.

Der Ausdruck «gerade/in gerader Richtung schneiden» (*ortho-tomeō*)<sup>8</sup> in 2 Tim 2,15 wurde in der Geschichte der Kirche unterschiedlich gedeutet.<sup>9</sup> Dabei wurde die Aussage in 2 Tim 2,15 in der frühen Kirchengeschichte auf die richtige apostolische bzw. kirchliche Lehre bezogen.<sup>10</sup> An dieser Stelle genügt es, darauf hinzuweisen, dass die Wurzel *orthos* («richtig, gerade»), die in dem Verb erscheint, auch z. B. in 2 Tim 3,16 in dem Wort *ep-an-orthōsis* («Korrektur, Zurechtbringung») sowie in Tit 1,5 in dem Verb *epi-di-ortheō* («abschliessend in Ordnung bringen; korrigieren») erscheint. In 2 Tim 2,15 betont Paulus die Verantwortung des Timotheus, das Wort Gottes richtig zu lehren bzw. zu verkündigen, und zwar so, wie er es besonders von Paulus selbst gelernt hat (vgl. 2 Tim 3,10-15).

Umstrittener als die genaue Auslegung des erwähnten Verbs in 2 Tim 2,15 ist zweifelsohne die Folgerung aus dieser und anderen Bibelstellen in Bezug auf die Verkündigung heute. Welche Rolle soll die (sorgfältige) Bibelauslegung in den Predigten von heute spielen? Ist sie für den Hörer von heute nicht langweilig? Geht es dabei nicht vor allem um «Rechthaberei», während die Verkündigung der «Liebe» zentral sein sollte? Solche Bedenken sind sicher nicht einfach vom Tisch zu wischen. Denn nur zu oft wirkt die Bibelauslegung in den Predigten sehr «kopflastig», und zu oft ist eine «bibeltreue Verkündigung» mit Rechthaberei verbunden. Dabei stellt sich allerdings die Frage, ob die Grundlage dafür wirklich die Wahrheit der Bibel – in ihrer ganzen Breite und Tiefe – ist.

Meine Erfahrung ist auf jeden Fall, dass Christen allzu oft die «Bibeltreue» verteidigen wollen, indem andere Mitchristen u. a. dadurch verunglimpft werden, dass Scheinwahrheiten (= Lügen) über sie verbreitet werden, wobei eine ausgewogene, sorgfältige Bibelauslegung oft kaum eine zentrale Rolle spielt. Die Antwort darauf sollte nicht sein, dass die Bibelauslegung in den Predigten vernachlässigt wird. Denn nur durch eine tiefgreifende und ansprechende Bibelauslegung, welche den Heilsplan Gottes als Ganzes beachtet und das ganze Leben miteinschliesst, kann die Gemeinde Jesu «Licht der Welt» und «Salz der Erde» sein (vgl. Mt 5,13-16).

8 Vgl. dazu in der LXX Spr 3,6; 11,5 (im Sinn von «den Weg *ebnen*» gebraucht).

9 Dabei spielte die lateinische Übersetzung der Vulgata (*recte tractantem*) zum Teil eine wesentliche Rolle. Es stellt sich die Frage, ob das griechische Verb im Sinn von «teilen, trennen» oder im Sinn von «austeilen, zuteilen» gebraucht wird. Wie im Folgenden dargelegt wird, ist das Verb in 2 Tim 2,15 im Sinn von «austeilen, zuteilen» zu verstehen.

10 Vgl. Eusebius, Hist. Eccl. 4,3,1 sowie das Fragment des Quadratus 1.

Salz löst sich bekanntlich in der Flüssigkeit auf, und Licht durchdringt die Finsternis. Das bedeutet für die Gläubigen, dass die Wirkung ohne Kontakt mit den Mitmenschen ausbleiben wird. Diese Wirkung kann jedoch nicht durch Anpassung erreicht werden, denn dann wird das Salz «salzlos» (Mt 5, 13), und das Licht erlöscht. Vielmehr ist es die (sehr schöne) Aufgabe der Christen, «tadellos und lauter» zu sein, «unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr wie Himmelslichter in der Welt leuchtet», und zwar indem sie «das Wort des Lebens» festhalten (Phil 2,15f.). Nur durch ein Leben, das durch Jesus Christus auf der Grundlage der Bibel (ständig) verändert wird, kann Gottes Licht weiterhin in dieser Welt zum Leuchten gebracht werden.

Übrigens weist z. B. Jesaja in den Verheissungen des Welterlösers schon ausführlich auf dieses Licht hin,<sup>11</sup> der die Offenbarung Gottes in seinem Wort, der Tora, «gross und herrlich machen» wird (Jes 42,21). Dabei soll Israel Gottes Gerechtigkeit üben und «das Recht ihres Gottes» nicht verlassen (Jes 58,2), und zwar indem sie nicht «zu Streit und Zank» fasten, sondern ihr Leben für die Armen und Unterdrückten einsetzen (Jes 58,4ff.). In dieser Hinsicht wird die Verheissung ausgesprochen:

«Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell sprossen. Deine Gerechtigkeit wird vor dir herziehen, die Herrlichkeit Jahwes wird deine Nachhut sein» (Jes 58,8).

Im Neuen Testament warnt u. a. Jakobus vor «bitterem Eifer und Streit» (Jak 3,14). Diese sind nämlich «irdisch, sinnlich, dämonisch» (Jak 3,14). Der Gläubige soll vielmehr «aus dem guten Wandel seine Werke in Sanftmut der Weisheit» zeigen (Jak 3,13).

Es ist an der Zeit, dass die Gläubigen verstärkt die Wahrheit Gottes auf den Leuchter stellen. Und das mit einem Leben in der Gerechtigkeit Gottes und nach dem Willen Gottes. Grundlage dafür ist eine Verkündigung, welche die ganze Bibel als Wort Gottes ernst nimmt und sich dem Bibelwort unterordnet. Statt über die Wahrheit zu streiten, sollen wir sie also verkündigen und im Leben umsetzen. Nur so können wir die Fülle Gottes immer wieder neu erleben und an die Mitmenschen weitergeben. Und nur so können Menschen, die ohne Jesus Christus leben, überzeugt werden, dass der Glaube an Jesus Christus wirklich heilsam ist.

<sup>11</sup> Vgl. z. B. Jes 9,1; 42,6; 49,6; 61,1-3.



# 3

## Die Fülle Gottes durch die Verkündigung weitergeben

Gemäss Eph 3,18 ist es ein Gebetsanliegen des Apostels Paulus, dass die Empfänger des Briefs «mit allen Heiligen fassen können, was die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe [der Fülle Gottes für die Gläubigen; vgl. Eph 3,19]» ist. Dabei geht es um den «Reichtum seiner Herrlichkeit», der durch das Innewohnen des Christus und die (damit verbundene) Verwurzelung und Fundierung in der Liebe zustande kommt (Eph 3,16f.).<sup>12</sup> Das schlussendliche Ziel ist nach dem Gebet des Paulus in Eph 3,14ff., dass die Gläubigen «die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus erkennen», damit sie «erfüllt werden mit der ganzen Fülle Gottes» (Eph 3,19).

11

Diese «Fülle Gottes» wird sowohl im Epheserbrief als auch im Kolosserbrief immer wieder hervorgehoben.<sup>13</sup> Sie ist nicht unabhängig von der Erkenntnis und vom Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes zu haben.<sup>14</sup> Während der Kolosserbrief angesichts der konkreten Gefahr durch Irrlehren (vgl. Kol 2,4ff.) dabei hervorhebt, dass diese Fülle nur durch Jesus Christus – in welchem die ganze Fülle Gottes «leibhaftig wohnt» (vgl. Kol 1,9; 2,9) – zugänglich ist, steht im Epheserbrief nicht die Gefahr der Verführung, sondern die Einheit des Leibes Christi, bestehend aus Juden- und Heidenchristen, im Zentrum<sup>15</sup>. Es ist der «eine Geist» (vgl. Eph 4,4), der die einzelnen Glieder des Leibes (vgl. Eph 4,4) mit dem Vater und auch mit den übrigen Gliedern verbindet (vgl. Eph 2,16-18), und durch diesen Geist werden nun die Heidenchristen im «Tempel Gottes» miterbaut (vgl. Eph 2,19-22).<sup>16</sup>

<sup>12</sup> Vgl. auch Eph 1,7.18; 2,7; 3,8.

<sup>13</sup> Vgl. Eph 1,23; 3,19; 4,10.13; 5,18; Kol 1,9.19.25; 2,2.9f.; 4,12; vgl. auch Phil 4,19.

<sup>14</sup> Vgl. z. B. Eph 1,18; 4,13f.; 5,18b; Kol 1,9; 4,12.

<sup>15</sup> Vgl. u. a. Eph 2,11-18; 3,6; 4,3.13.

<sup>16</sup> Vgl. auch u. a. 1 Kor 12,4ff.12f.

Da Jesus Christus durch seine Auferstehung und «Himmelfahrt» über alle (dämonischen) Herrschaften erhöht wurde und der Gemeinde der Gläubigen zum Haupt gegeben ist, welche «die Fülle dessen» ist, «der alles erfüllt» (Eph 1,20-23; 4,10), ist diese Fülle nur dadurch zu haben, dass die Gläubigen sich diesem «Haupt» Jesus Christus in jeder Hinsicht unterordnen. Betont wird dabei, dass Jesus «sich selbst für sie [die Gemeinde] hingegeben hat, um sie zu heiligen, indem er sie durch das Bad des Wassers im Wort reinigte, damit er sich selbst die Gemeinde verherrlicht darstelle, indem sie nicht Flecken und Runzeln oder etwas dergleichen hat, sondern damit sie heilig und tadellos sei» (Eph 5,25-27).

Wenn wir also die «Fülle Gottes», die in der «Breite und Länge und Höhe und Tiefe» der Gaben Gottes besteht, aufnehmen und weitergeben möchten, setzt das eine Verkündigung voraus, welche das Wort Gottes nicht verkürzt darstellt. Gleichzeitig wird die Dreieinigkeit Gottes als Grundlage für das menschliche Heil beachtet (vgl. Eph 1,3-14).<sup>17</sup> Wir sollten uns diese Fülle nicht durch eine «bibelkritische» oder durch eine (auf andere Weise) einengende Verkündigung rauben lassen.

<sup>17</sup> Vgl. dazu auch Jacob Thiessen, Paulus als Lehrer der christlichen Gemeinden. Eine Theologie der neutestamentlichen Paulusbriefe, Nürnberg: VTR, 2019, S. 114ff. und 130f.

# 4

## Die Zentralität des Wortes Gottes und ihre Infragestellung

Ist nicht die «Jesustreue» wichtiger als die „Bibeltreue»? Diese Haltung ist offenbar verbreitet. Damit stellt sich die Frage, was für ein Jesus-Bild mit einer solchen Haltung verbunden ist. Wie will man den wirklichen Jesus erkennen, wenn nicht durch die Bibel? Sicher wird die Bibel oft zu wenig christozentrisch ausgelegt und verkündigt, was jedoch nicht dazu führen sollte, im Gegensatz dazu die «Jesustreue» gegen die «Bibeltreue» auszuspielen.

13

Gemäss Siegfried Zimmer wird man «den zitierten Aussagen des Neuen Testaments nicht gerecht, wenn man behauptet, die *urchristlichen Schriften* seien selbst die entscheidende Offenbarung Gottes».<sup>18</sup> Dieses «Missverständnis» führe dazu, «dass das grundlegende Offenbarungsgeschehen in der Person Jesu Christi nicht mehr als ein eigenes Ereignis ins Blickfeld treten» könne.<sup>19</sup> Für Zimmer ist es deshalb wichtiger, Jesus Christus «treu zu sein», als der Bibel treu zu sein,<sup>20</sup> und er betont dabei, dass alle Glaubensbekenntnisse der Alten Kirche den christlichen Glauben «*ausschliesslich* auf den dreieinigen Gott» konzentrierten<sup>21</sup>.

Es ist willkürlich, auf diese Weise die «Jesustreue» gegen die Bibeltreue auszuspielen. Jesus Christus vollbringt das Erlösungswerk offenbar nicht am Wort Gottes vorbei, sondern im Einklang mit dem Wort Gottes, der Bibel, wie im Neuen Testament immer wieder zum Ausdruck gebracht wird.<sup>22</sup> Durch das Wort Gottes, das den Menschen zu Jesus Christus führt, wird

18 Siegfried Zimmer, *Schadet die Bibelwissenschaft dem Glauben? Klärung eines Konflikts*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008, S. 86.

19 Ebd.

20 Vgl. ebd., S. 96.

21 Ebd., S. 48.

22 Vgl. z. B. Eph 5,26; Jak 1,18; 1 Petr 1,3.23.

der Mensch wiedergeboren, d. h. er empfängt Sündenvergebung und wird vor Gott innerlich eine neue Schöpfung, indem er mit Gott versöhnt wird.<sup>23</sup> Durch diese innere Erneuerung werden Menschen, indem sie das verkündigte Wort im Glauben annehmen (Apg 2,41; Eph 1,13f.), «Jünger» bzw. «Schüler» Jesu (Mt 28,18f.). Dazu gehört nach Joh 8,31 aber auch, dass sie in seinem Wort bleiben, um wahrhaftig seine Jünger zu sein. Von solchen Menschen sagt Jesus, dass sie die Wahrheit erkennen werden und dass die Wahrheit sie freimachen wird (Joh 8,32). Während die Wahrheit mit dem Wort Gottes identifiziert wird (vgl. Joh 17,17), ist es Jesus, der auf Grund von diesem Wort die Menschen aus der Knechtschaft der Sünde freimacht, wie Joh 8,36 betont (vgl. Joh 8,34). Andererseits zeigt ein Vergleich zwischen Eph 3,17 und Kol 3,16, dass «der Christus» durch den Glauben in den Herzen der Menschen wohnhaft ist, indem sie «das Wort des Christus» reichlich unter ihnen wohnen lassen.<sup>24</sup>

14

Jesus betont im Johannesevangelium immer wieder die Zentralität des Wortes Gottes und die enge Beziehung zwischen diesem Wort und ihm selbst.<sup>25</sup> Wer den Schriften des Alten Testaments glaubt, wird an Jesus glauben, da diese Schriften von Jesus zeugen (Joh 5,39f.46f.), und wer nicht an Jesus glaubt, hat Gottes Wort «nicht bleibend» in sich (Joh 5,38). Zu seinen Jüngern sagt Jesus, dass sie «um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe», rein sind (Joh 15,3; vgl. Joh 13,10). Dabei hat Jesus die Worte Gottes weitergegeben (Joh 14,10; 17,8.14), und die Jünger haben diese Worte bewahrt (Joh 17,6). Nun bittet Jesus für sie, dass sie durch die Wahrheit, die mit dem Wort Gottes identisch ist, geheiligt werden (Joh 17,17), während sie andererseits durch die Hingabe Jesu (am Kreuz) geheiligt werden (Joh 17,19).

Es gibt somit keine Heiligung im biblischen Sinn, ohne dass das Wort Gottes ernst genommen wird und indem man einen Umweg um Golgatha macht. Heiligung und Erweckung im biblischen Sinn gibt es nur da, wo die Bibel als autoritatives Wort Gottes gelehrt und gelebt wird und wo die Menschen auf Grund der Vergebung und der erneuernden Kraft des Kreuzes Christi befähigt werden, nach der ganzen Wahrheit Gottes, die im Wort Gottes offenbart ist, zu leben.

<sup>23</sup> Vgl. auch u. a. Joh 3,5; Tit 3,5.

<sup>24</sup> Vgl. auch z. B. Joh 8,31 mit Joh 15,5b.

<sup>25</sup> Vgl. schon Joh 1,1ff.

Unsere grundlegende Aufgabe bleibt es deshalb, das Wort Gottes als Ganzes (im heilsgeschichtlichen Sinn) wahrheitsgemäss zu verkündigen, und das mit Jesus Christus im Zentrum. Denn ohne die Erlösung und die erneuernde Kraft des Kreuzes und der Auferstehung Christi ist der Mensch unfähig, nach dem Massstab Gottes zu leben. So verkündigt Paulus «Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit, ... indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen in aller Weisheit lehren, um jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen» (Kol 1,27bf.).

Die Aufgabe der Verkündiger der Gemeinde ist gemäss Eph 4,12-14, die Heiligen für das Werk des Dienstes für die Erbauung des Leibes Christi zuzurüsten,

«bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wuchses der Fülle Christi gelangen. [Denn] wir sollen nicht mehr Unmündige sein, von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch [ihre] Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum hin und her geworfen und umhergetrieben».

Diese Einheit in der Erkenntnis können wir nur dann fördern, wenn wir uns nicht scheuen, gerade in unserer Zeit den ganzen Ratschluss Gottes zu verkündigen, was in Liebe und Demut geschehen soll (vgl. Eph 4,1-4.15).



# 5

## Zur Frage nach der Irrtumslosigkeit des Wortes Gottes

Das Wort Gottes wird in der Bibel als «Wahrheit» (hebräisch: *'emeth*; griechisch: *alētheia*) bezeichnet.<sup>26</sup> Der Begriff «Wahrheit» schliesst in der Bibel die Treue, die Zuverlässigkeit und die Vertrauenswürdigkeit mit ein. Nach dem biblischen Verständnis bezieht sich diese Wahrheit offensichtlich nicht nur auf eine geistig-geistliche «Wahrheit». Gerade der alttestamentliche Begriff für «Wahrheit» (*'emeth*) bestätigt, dass im biblischen Verständnis Wahrheit, Wirklichkeit und Zuverlässigkeit nicht zu trennen sind. So verlangt z. B. der König Ahab vom Propheten Micha, dass dieser ihm «nichts sagt als nur die Wahrheit» (1 Kön 22,16). Mit «Wahrheit» ist die völlige Zuverlässigkeit gemeint, die voraussetzt, dass der Inhalt mit der Wirklichkeit übereinstimmt.

17

Die Bibelauslegung, die von der göttlichen Offenbarung in der Bibel (als Ganzes) ausgeht, wird bestrebt sein, die Schrift aus ihrem Selbstverständnis heraus auszulegen. Dabei stellt sich die Frage, was die Bibel selbst über ihre Irrtumslosigkeit sagt. Sie bestätigt wiederholt ihre ganze Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit. Dazu ein paar ausgewählte Stellen aus der Heiligen Schrift:

- «Die Hauptsumme deines Wortes ist Wahrheit ...» (Ps 119,160a).
- «Deine Worte sind Wahrheit» (2 Sam 7,28).
- «Dein Wort ist Wahrheit» (Joh 17,17).
- «Denn richtig ist das Wort Jahwes, und all sein Werk [geschieht] in Treue» (Ps 33,4).
- «Die Worte Jahwes sind reine Worte wie Silber, am Eingang zur Erde geläutert, siebenmal gereinigt» (Ps 12,7; vgl. auch Ps 18,31).
- «Dein Wort ist ganz durchläutert, und dein Knecht hat es lieb» (Ps 119,140).

<sup>26</sup> Vgl. z. B. Ps 119,160; 2 Sam 7,28; Joh 17,17. Vgl. zum Folgenden auch Thiesen, Hermeneutik der Bibel., S. 38ff.

- «Alle Worte Gottes sind durchläutert» (Spr 30,5).
- «... und die Schrift kann nicht aufgelöst werden» (Joh 10,35).
- «Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist» (Mt 5,17f.).

Für Jesus besitzt das Alte Testament göttliche Autorität und ist in jeder Hinsicht zuverlässig.<sup>27</sup> Jesus bestätigt auch die historische Zuverlässigkeit und Wahrhaftigkeit alttestamentlicher Aussagen (vgl. z. B. Mt 19,4). Und für Paulus ist die apostolische Verkündigung, die für ihn die gleiche Stellung wie die Briefe einnimmt (vgl. 2 Thess 2,15), nicht Menschenwort, sondern «in Wahrheit Wort Gottes» (1 Thess 2,13).<sup>28</sup> Auch sonst wird die Bibel nicht als Menschenwort, sondern als Wort Gottes zitiert. Die Bibel hat also nur insofern einen menschlichen Ursprung, als dass Gott Menschen zur Verkündigung und zur Niederschrift seiner Worte gebraucht hat, natürlich in menschlicher Sprache und damit in sprachlicher «Unvollkommenheit». Der Inhalt ist jedoch nach der Überzeugung ihrer Verfasser nicht Menschenwort, sondern Wort Gottes und bringt Gottes Willen zum Ausdruck. Unmöglich können also «Schrift» und «Wort Gottes» getrennt werden, und ebenso wenig kann die Bibel in Menschenwort und Gotteswort zerlegt werden. Vielmehr setzt der Glaube an Gott den Glauben «an seine Propheten» voraus, wie z. B. 2 Chr 20,20 zeigt.<sup>29</sup>

<sup>27</sup> Vgl. z. B. auch Mt 12,40f.; 15,3-6; 19,4f.

<sup>28</sup> Vgl. auch z. B. 2 Petr 1,21. Vgl. zur Schrifthalung und zum Schriftgebrauch des Paulus auch Thiessen, Paulus als Lehrer, S. 47ff.

<sup>29</sup> Vgl. auch z. B. 2 Chr 36,16; Röm 1,2.

# 6

## Sollen wir die Bibel und den Glauben verteidigen?

Natürlich warnt die Bibel immer wieder vor Irrlehren und Verführungen. Dabei stellt sich die Frage, wie eine Abgrenzung geschehen soll. Der Kolosserbrief des Apostels Paulus ist ein hervorragendes Beispiel für eine christliche Apologetik angesichts von Gefahren durch Verführungen. Wenn Paulus im Brief an die Kolosser schreibt, «damit niemand euch verführe durch überredende Worte» (Kol 2,4), so weiss er um die Gefahr der Verführung. Für «verführen» steht an dieser Stelle im griechischen Text das Wort *para-logizomai* («sich verrechnen, betrügen, falsche Schlüsse ziehen, durch Trugschlüsse hintergehen, täuschen»). Wörtlich könnte man das Verb etwa mit «an der Logik vorbei schlussfolgern» wiedergeben. Mit anderen Worten: Man versucht, etwas logisch darzustellen, aber in Wirklichkeit ist es bei genauerem Hinsehen nicht wirklich bzw. nur innerhalb der eigenen Denkstrukturen logisch. Es handelt sich also um eine «logische Vortäuschung».

Das bestätigt auch der Begriff *pithano-logia* («überredende Worte») im gleichen Vers, der im Sinn von «das Vorbringen von Gründen, um etwas wahrscheinlich zu machen» gebraucht wird. Weil Irrlehrer oft so vorgehen, braucht es eine sorgfältige Prüfung der Lehren. Paulus will die Gläubigen dahin führen, dass sie solche Irrlehren nicht nur deshalb ablehnen, weil Paulus etwas gegen sie hat. Vielmehr sollen sie «mündig» werden, damit sie nicht «hin- und hergeworfen und von jedem Wind der Lehre umhergetrieben werden durch die Betrügerei der Menschen, durch Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum» (Eph 4,14).

Paulus stellt im Kolosserbrief den Irrlehrern Jesus Christus gegenüber, und zwar als den Präexistenten (Kol 1,15f.) und als Schöpfer aller Dinge (Kol 1,16). Jesus Christus ist zudem Besitzer der ganzen Fülle Gottes (Kol 1,19; 2,9) und «alles in allem» (Kol 3,11). Deshalb soll er «in allem den Vorrang» haben (Kol 1,18b), und die Gläubigen, die «Christus Jesus, den Herrn, emp-

fangen» haben, sollen nun auch in ihm wandeln, «verwurzelt und aufgebaut in ihm und befestigt im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, darin überströmend mit Danksagung» (Kol 2,6f.). Sie sollen «des Herrn würdig» wandeln «zu allem Wohlgefallen» (Kol 1,10), und alles, was sie machen, «in Wort und Werk», sollen sie «im Namen des Herrn Jesu» machen, indem sie «Gott dem Vater durch ihn danken» (Kol 3,17) und indem sie das «Wort des Christus» reichlich unter ihnen wohnen lassen (Kol 3,16). Schutz und Sicherheit vor Irrlehren und Verführungen gibt es somit in einer Verwurzelung in Jesus Christus und im Wort Gottes.<sup>30</sup>

In 2 Kor 10–13 geht Paulus auf «falsche Apostel» ein, die er als «betrügerische Arbeiter» bezeichnet, «welche die Gestalt von Aposteln Christi annehmen» (2 Kor 11,13). Diese bezeichnen sich selbst augenscheinlich als «Hebräer», als «Israeliten», als «Same Abrahams» und als «Diener Christi» (vgl. 2 Kor 11,22f.). Dabei kämpfen sie mit «fleischlichen Waffen», was Paulus mit folgenden Worten ablehnt:

20

«Denn obwohl wir im Fleisch wandeln, kämpfen wir nicht dem Fleisch nach; denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott zur Zerstörung von Festungen; so zerstören wir [menschliche] Überlegungen (*logismous* = «Überlegungen, [logische] Schlussfolgerungen») und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und nehmen jeden Gedanken gefangen unter den Gehorsam Christi und sind bereit, allen Ungehorsam zu strafen, wenn euer Gehorsam erfüllt sein wird» (2 Kor 10,3-6).

Diese «Hyper-Apostel» (vgl. 2 Kor 11,5; 12,11) empfehlen sich selbst, messen sich an sich selbst und vergleichen sich mit sich selbst (2 Kor 10,12). Für Paulus ist jedoch nicht derjenige bewährt, der sich selbst empfiehlt, sondern den der Herr (Jesus) empfiehlt (2 Kor 10,18).

Auch in dieser Hinsicht können wir in Bezug auf die christliche Apologetik sicher viel von Paulus lernen. Um die scheinbar logischen Gedankengebäude «abzureissen», braucht es eine sachliche und gründliche Auseinandersetzung damit. Und es braucht Überzeugungsarbeit, wie Paulus in Bezug auf die

30 Dieses Aspekt wird wiederholt in der Johannesoffenbarung angesichts der Verführungen durch den «Antichristus» hervorgehoben (vgl. z. B. Offb 12,11.17; 20,4).

Ältesten (= «Aufseher»)<sup>31</sup> der Gemeinden in Kreta schreibt, dass sie «an dem der Lehre gemässen zuverlässigen Wort» festhalten sollen, damit sie fähig seien, «sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen» (Tit 1,9). Grundlage der Gemeindeleitung ist also «die gesunde Lehre». Dabei ist auch darauf zu achten, dass diese Überzeugungsarbeit die «Gegner» überführen soll, nicht diejenigen, die meine Ansicht schon immer vertreten haben. Um das zu erreichen, braucht es eine entsprechende Haltung, die durch Liebe und Demut geprägt ist. So soll ein «Knecht des Herrn» nach 2 Tim 2,24f. «nicht streiten/kämpfen, sondern gegen alle mild sein, durch die Lehre geprägt, nicht provozierbar, indem er die Widersacher in Sanftmut zurechtweist, ob ihnen Gott nicht etwa Umkehr zur Erkenntnis der Wahrheit gebe».<sup>32</sup>

Die christliche Apologetik hat in dieser Hinsicht sicher noch viel zu lernen. Einerseits scheinen wir gleichgültig und oberflächlich geworden zu sein. Dementsprechend ist die biblische Grundlage oft nur recht oberflächlich vorhanden, womit das Unterscheidungsvermögen fehlt. Wir brauchen ein sachliches und gründliches Fundament im Wort Gottes, das den Argumenten der Gegner standhält.<sup>33</sup> Andererseits gibt es zu viele unsachliche Auseinandersetzungen, welche nur diejenigen «überzeugen» (können), die bereits vorher überzeugt waren. Die «fleischlichen Waffen» bauen die Gemeinde Jesu nicht auf, vielmehr spalten sie.

Zu einer biblisch-orientierten Apologetik gehört die Differenzierung, wobei gemäss Jesus «die gewichtigeren Dinge des Gesetzes» das Gericht (Recht), die Barmherzigkeit und der Glaube sind (Mt 23,23), oder wie es Mi 6,8

31 Vgl. Apg 20,17ff.28. Die «Ältesten» werden auch als «Aufseher» (andere Übersetzung: «Bischöfe») bezeichnet (vgl. auch 1 Tim 3,1ff.; Tit 1,5ff.). Vgl. dazu auch Thiessen, Paulus als Lehrer, S. 375ff.

32 Sowohl in 1 Tim 3,3 als auch in Tit 1,7 betont Paulus, dass der Älteste der Gemeinde kein «Schläger» sein soll (vgl. auch z. B. 1 Tim 3,3; 6,4; 2 Tim 2,14; 2,23f.; Tit 3,2.9), während Titus die Gläubigen erinnern soll, dass sie sich den menschlichen Autoritäten unterordnen sollen, «gehorsam sein, zu jedem guten Werk bereit zu sein, niemanden zu lästern, nicht kampflustig zu sein, mild, gegen alle Menschen Sanftmut zu erweisen», und zwar in dem Bewusstsein, dass einst «auch wir unverständlich waren» und «in die Irre gingen» (Tit 3,1-3).

33 Das bedeutet nicht, dass alle Predigten in den Gemeinden «apologetisch» sein sollten. Doch die oberflächliche einseitige Verkündigung schlägt sich auch darin nieder, dass die Gottesdienstbesucher und -besucherinnen nicht die ausgewogene «Vollkornnahrung» erhalten, die sie für den «gesunden/gesundmachenden Glauben» brauchen. Wie dankbar die Menschen verschiedener Couleur für eine biblisch-ausgewogene Verkündigung sind, erlebe ich immer wieder.

ausdrückt: «Und was fordert Jahwe von dir, als Recht zu üben und Gnade zu lieben und demütig (bescheiden) zu wandeln mit deinem Gott?» Das gilt auch in der Auseinandersetzung mit der Bibelkritik. Geistliche Arroganz und eine verkrampfte oder respektlose Apologetik führt auch in dieser Hinsicht nicht weiter. Eine Umschiffung der Auseinandersetzung mit der Bibelkritik andererseits führt oft irgendwann zu einer gewissen Übernahme ihrer philosophisch-ideologischen Prämissen. Es braucht eine sachliche wissenschaftliche Auseinandersetzung und stichhaltige Antworten auf Fragen, die von der Bibelkritik her hervorgerufen werden. Dabei ist es auch von zentraler Bedeutung, Einleitungsfragen (wie Frage nach der Echtheit und die damit verbundene Datierungsfrage) nicht für unwichtig zu betrachten. Dann dadurch neigt man schnell zu einer ahistorischen (bzw. allegorischen) Auslegung.<sup>34</sup>

22

Wenn die Bibel Gottes Wort ist, dann besitzt sie die Kraft, sich selbst zu verteidigen. Unsere Aufgabe ist es dann, dieses Wort in einer historischen Exegese, die der Bibel als dem Wort Gottes gerecht wird, auszulegen, zu lehren und zu verkündigen. «Das Wort» zu verkündigen, wozu Timotheus in 2 Tim 4,2 aufgefordert wird, wird in diesem Sinn immer mit einer historischen Auslegung des Wortes verbunden sein. Durch dieses Wort können Menschen, wenn sie darin «bleiben» (vgl. Joh 8,31), zur Erkenntnis der Wahrheit kommen und gerettet werden (1 Tim 2,4; 3,14-16). Wer diese Wahrheit Gottes tatsächlich erkennt, wird auch die damit verbundene Kraft Gottes, welche das Leben verändert, erfahren können.

34 Manche «Auslegung», die man in Predigten von grundsätzlich bibelorientierten Verkündigern hört, ist im Grunde genommen keine Auslegung, sondern im besten Fall eine metaphorische Anwendung. Es ist von fundamentaler Bedeutung, dass der Verkündiger lernt, zwischen Bibelauslegung und Bibelanwendung zu unterscheiden (vgl. dazu auch Thiessen, Hermeneutik der Bibel, S. 9ff.).

## Die Wichtigkeit einer sorgfältigen Bibelauslegung

Wenn der Auftrag des Timotheus, «das Wort der Wahrheit in gerader Richtung zu schneiden» (2 Tim 2,15) bzw. «das Wort» zu verkündigen (2 Tim 4,2), auch uns gilt, indem wir «die gesunde/gesundmachende Lehre» weitergeben,<sup>35</sup> so setzt das eine sorgfältige exegetische Arbeit voraus. Unsere Predigten müssen deshalb in erster Linie Auslegungspredigten sein. Das bedeutet konkret, dass der Inhalt der Predigt nicht schon grundsätzlich fest steht, bevor der passende Bibeltext gefunden wurde. Ich sollte auch nicht einen moralischen, psychologischen oder philosophischen Vortrag mit einer Predigt verwechseln, wenn ich dazu noch die passenden Bibelstellen finde.

23

Somit ist es Aufgabe des Predigers – ob Theologe oder «Laie» –, sich gründlich mit den Methoden einer gesunden Bibelauslegung und einer gesunden biblischen Hermeneutik zu beschäftigen. Ausserdem sollte jeder Prediger bestrebt sein, sich in der Erkenntnis der zentralen biblischen Lehren zu befestigen, wie diese z. B. im Fach «Systematische Theologie» geboten werden. Im Neuen Testament werden sie als Hirten der Gemeinde bezeichnet (Apg 20,28; 1 Petr 5,1ff.), die nicht nur darauf achten sollen, dass die «Schafe» Weide haben, sondern auch, dass sie vor Gefahren und Irrlehren bewahrt werden.

An dieser Stelle muss auch betont werden, dass die (sorgfältige) Bibelauslegung in den Predigten keineswegs langweilig und unpraktisch sein muss. Jesus legte den Emmaus-Jüngern, ausgehend von Mose und den Propheten, «in allen Schriften die Dinge, die ihn betrafen», aus (Lk 24,27), und diese bekennen anschliessend: «Brannte nicht unser Herz in uns, wie er auf dem Weg zu uns redete und wie er uns die Schriften öffnete?» (Lk 24,32). Die Bibel ist ein Buch für das (alltägliche) Leben. Dabei werden in der Bibel das

<sup>35</sup> Vgl. 1 Tim 1,10; 2 Tim 4,3; Tit 1,9; vgl. auch 1 Tim 6,3; 2 Tim 1,13; Tit 1,13.

Denken, der Wille und die Gefühle angesprochen, wobei die «treibende Kraft» offensichtlich im richtigen, erneuerten Denken (vgl. Röm 12,1-3) und damit verbunden in der richtigen Erkenntnis liegt.

Gemäss Hos 4,6 beklagt Gott sich Israel gegenüber: «Mein Volk geht aus Mangel an Erkenntnis zugrunde.»<sup>36</sup> Andererseits sollen die Gläubigen, die Gottes Erbarmen durch Jesus Christus erfahren haben, sich Gott als «lebendiges Opfer» darbringen, indem sie durch die Erneuerung ihres Verstandes verwandelt werden, um beurteilen zu können, «was der Wille Gottes ist», nämlich «das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene» (Röm 12,1f.). Die auf der Bibelauslegung begründete Predigt wird auf diesem Weg ein wichtiges Werkzeug sein, und wenn dieses Werkzeug fehlt, wird auch das Ergebnis ausbleiben.

<sup>36</sup> Vgl. auch Hos 4,1; 6,3-6.

# 8

## Die Wichtigkeit einer biblisch-orientierten Ethik

**E** «Ethik ist wichtiger als Religion.» So lautete der Titel eines Artikels in der Frankfurter Rundschau aus der Feder von Markus Tiedemann, Professor für Didaktik der Philosophie und Ethik an der Universität Dresden. Gemäss Tiedemann, der ein Buch «gegen extreme Überzeugungen» geschrieben hat,<sup>37</sup> ist religiöser Fanatismus «noch nie durch ein Mehr an Religion beseitigt worden». Vielmehr könne «nicht oft genug daran erinnert werden, dass die Grundwerte von Freiheit, Demokratie und Menschenrechten nicht durch, sondern gegen die Religionen erkämpft worden sind». Deshalb sind nach Tiedemann «Schulung von autonomer Urteilskraft und intersubjektiver Argumentation ... das Gebot der Stunde». Dabei sei der Philosophie- und Ethikunterricht «nicht das einzige, wohl aber das zielgenaueste Angebot zur Schulung von Mündigkeit und Urteilskraft».<sup>38</sup>

25

Auch der Apostel Paulus kennt einen «religiösen Eifer» – und das auch aus eigener Erfahrung (Phil 3,6; Apg 22,3) –, den er jedoch auf den Mangel an richtiger Gotteserkenntnis zurückführt (Röm 10,2). Die Liebe hingegen, die eine Frucht der Gotteserkenntnis ist (Gal 5,22), eifert nicht (1 Kor 13,4) – ausser nach «guten Werken» (Tit 2,14).<sup>39</sup> Dass für Paulus nicht die «autonome Urteilskraft» Grundlage einer solchen Ethik sein kann, welche in der göttlichen Liebe begründet ist, legt der Apostel in Röm 1,20ff. dar. Vielmehr braucht es dafür das erneuerte Denken durch den Glauben an Jesus Christus auf der Grundlage der Heiligen Schrift (Röm 12,1f.; Eph 4,23), welches das Böse durch das Gute überwindet (Röm 12,21). Natürlich ist die «Mündigkeit» im Denken auch dabei zentral (Eph 4,14), aber solche «Mündigkeit» setzt

37 Vgl. Markus Tiedemann, *Liebe Fanatiker! Gegen extreme Überzeugungen*, Frankfurt: Siocietäts, 2016.

38 Vgl. dazu auch ebd., S. 86ff.

39 Vgl. auch Gal 5,20, wonach der «Eifer» (bzw. die «Eifersucht») zu den «Werken des Fleisches» gehört.

einen Massstab voraus, der ausserhalb der menschlichen «Vernunft» liegt. Sie hängt nach der Überzeugung des Paulus vor allem von der Anerkennung Gottes als Schöpfer voraus (Röm 1,20ff.).

Auch wenn «die Heiden» gemäss Eph 4,17-18 «in Nichtigkeit ihres Verstandes» leben und «in Bezug auf ihr Denken verfinstert sind», so geht Paulus doch davon aus, dass sie in gewisser Hinsicht den Willen Gottes kennen können, da Gott «das Werk des Gesetzes in ihre Herzen geschrieben» hat (Röm 2,14f.). Doch geht Paulus nicht davon aus, dass der Mensch deshalb allgemein auch den Willen Gottes erfüllt bzw. erfüllen kann (vgl. Röm 8,7). Und das bedeutet, dass nach Paulus das «Gewissen» nicht objektiver Massstab zur Beurteilung dessen, was vor Gott richtig oder falsch ist, sein kann (vgl. 1 Kor 4,4).

Gemäss Eph 5,3 sollen die Gläubigen sich so verhalten, «wie es Heiligen geziemt», womit der «christliche» Aspekt dieses Verhaltens betont wird.<sup>40</sup> Andererseits wird in Kol 3,18 der Ausdruck «wie es sich im Herrn geziemt» verwendet.<sup>41</sup> Die neue Existenz «im Herrn» und damit unter der Autorität des Herrn Jesus wird auch sonst als Massstab für das Verhalten der Gläubigen erwähnt.<sup>42</sup> In diesem Sinn ist die «Ethik» der Paulusbriefe – wie die «Ethik» Jesu – eine spezifisch «christliche Ethik».<sup>43</sup>

Gott will nach 1 Tim 2,4, «dass alle Menschen gerettet/geheilt werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen». Somit bedeutet der Wille Gottes Heil der Menschheit, das die Menschen allein durch den Mittler Jesus Christus erlangen.<sup>44</sup> Mit diesem Heil sind nicht nur die Vergebung der Sünden und die Gabe des ewigen Lebens gemeint.<sup>45</sup> Nach 1 Tim 4,16 soll Timotheus

40 Vgl. dazu und zum Folgenden auch Jacob Thiessen, Die christliche Lebensweise und ihre Begründung nach den Paulusbriefen, in: Stefan Felber (Hg.), Erkennen und Lieben in der Gegenwart Gottes. Festschrift für Werner Neuer zum 65. Geburtstag (Studien zu Theologie und Bibel 18), Wien u. a.: LIT, 2016, S. 173–182.

41 Vgl. zudem Kol 3,1–4: «... so sucht, was droben ist ...»

42 Vgl. z. B. Röm 16,2; 1 Kor 7,39; Phil 2,29; Kol 3,20.

43 Vgl. dazu auch Jacob Thiessen, Die christliche Lebensweise und ihre Begründung nach den Paulusbriefen, in: Stefan Felber (Hg.), Erkennen und Lieben in der Gegenwart Gottes. Festschrift für Werner Neuer zum 65. Geburtstag (Studien zu Theologie und Bibel 14), Wien u. a.: LIT, 2016, S. 173–182.

44 Vgl. z. B. 1 Tim 2,5f.; Apg 4,12.

45 Vgl. auch z. B. 1 Tim 4,10.16; 2 Tim 2,10; 3,15; Tit 2,10f.

auf sich selbst und auf die Lehre achthaben und darin bleiben, «denn wenn du das tust, wirst du für dich selbst Heil bewirken und für diejenigen, die es hören». Christliche Ethik in dem Sinn umzusetzen bedeutet demnach, Gottes Heil für die Menschheit Wirklichkeit werden lassen. Das geschieht nicht dadurch, dass einzelne Gläubige sich als besonders «fromm» hervortun, sondern dadurch, dass der Wille Gottes in der Gemeinde Jesu gelebt wird.<sup>46</sup>

In dem Zusammenhang ist auch zu beachten, dass Christus-zentrierte Verkündigung immer auch Gemeinde-zentrierte Verkündigung sein muss, da Jesus Christus und die christliche Gemeinde nicht zu trennen sind.<sup>47</sup> In 1 Tim 3,15 betont Paulus, dass «die Gemeinde des lebendigen Gottes ... der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit» ist. Das ist sie dadurch, dass in der Gemeinde der Wille Gottes, der in den Geboten der Bibel zum Ausdruck kommt, verkündigt und gelebt wird, wobei nach der Bibel die Liebe als Motivation bei der Erfüllung der Gebote wesentlich ist.<sup>48</sup>

Die Beachtung der Gebote Gottes und die Liebe, welche Grundlage der gegenseitigen Erbauung in der christlichen Gemeinde ist, gehören untrennbar zusammen. Zudem gehören Wahrheit und Liebe untrennbar zusammen, und beide zusammen sind die Grundlage dafür, dass die Gemeinde Jesu zu ihrem Haupt Jesus Christus hinwächst und durch ihn «zusammengefügt und verbunden wird durch jedes Gelenk des Dienstes» (vgl. Eph 4,15f.). Deshalb ist es notwendig, stärker Gemeinde-zentriert und damit Dienst-zentriert zu verkündigen. Das betrifft sowohl die verbindliche und konstruktive Mitarbeit in einer örtlichen Gemeinde als auch eine Sicht für den gesamten Leib Christi, d. h. die Gesamtheit aller an Jesus Christus Gläubigen (vgl. 1 Kor 12,12ff.).

46 Vgl. dazu auch Thiessen, *Die christliche Lebensweise*, S. 177ff.

47 Vgl. z. B. 1 Kor 12,12f.; Eph 1,22; 3,21; 4,15f.

48 Vgl. z. B. Röm 13,8-10; vgl. zudem 1 Kor 7,19 mit Gal 5,6. Damit dieser Wille Gottes durch die sorgfältige (historisch-theologische) Bibelauslegung erkannt wird, muss der jeweilige historische und literarische Kontext sowie die jeweilige Begründung im Text beachtet werden. So begründet Paulus z. B. in 1 Kor 11,2-16 die Kopfbedeckung der Frau wesentlich mit der Kultur (vgl. die Begriffe «Schande», «schändlich», «Natur» usw.), und Texte wie 1 Kor 11,5f. werden kaum verständlich, ohne eine Ahnung vom kulturellen Kontext zu haben. Die Problematik, auf welche Paulus in 1 Kor 12-14 eingeht, wird im «Kontext» der Praktiken im Dionysos-Kult verständlich (vgl. u. a. 1 Kor 12,2 und 14,23). Vgl. dazu Harald Seubert/Jacob Thiessen, *Auf den Spuren des Apostels Paulus in Griechenland. Historischer, philosophischer und theologischer Reisebegleiter*, Ansbach: Logos Editions, 2018, S. 107ff. und 121ff.



# 9

## Fazit

Paulus schreibt an die Gläubigen in Korinth, dass er unter ihnen nicht mit einer hervorragenden Rhetorik und Weisheit aufgetreten ist, sondern dass er vielmehr beschlossen habe, nichts zu wissen, «ausser Jesus Christus, und diesen als gekreuzigt» (1 Kor 2,1f.). Paulus selbst ist dabei in Schwachheit sowie mit Furcht und Zittern aufgetreten, und seine Botschaft ist «nicht in überredenden Worten der Weisheit» geschehen, «sondern in dem Erweis des Geistes und der Kraft» (1 Kor 2,3f.). Gerade in der Gemeinde von Korinth, in der die menschliche Weisheit und die Rhetorik offensichtlich stark betont wurden, hat Paulus «das Wort vom Kreuz» verkündigt, weil dieses «uns, die Gerettet-Werdenden, Kraft (*dynamis*) Gottes ist» (1 Kor 1,18). Somit deutet Paulus an, dass es eine kraftlose Verkündigung geben kann, die in menschlicher Weisheit und Rhetorik begründet ist, dass aber das Wort Gottes, wenn es unter der Leitung des Heiligen Geistes Christus-zentriert verkündigt wird, kraftvoll ist und Menschen retten und verändern kann. Eine solche Verkündigung hat zur Folge, dass die Liebe Gottes praktiziert (vgl. 1 Kor 13,4ff.) und dass die Gemeinde erbaut wird (vgl. 1 Kor 8,1; 14,12.26).

Nur eine solche Verkündigung, welche die Bibel als das wahrhaftige Wort Gottes ernst nimmt – und zwar ernster als die eigenen Meinungen und Überzeugungen –, kann den «heilsamen Glauben» fördern und wachsen lassen. Verkündigen wir also Gottes Wort, indem wir es sorgfältig und gründlich auslegen und ansprechend weitergeben. Wer Gottes Wort in der Verkündigung «in gerader Richtung schneiden» will, muss sich zuerst gründlich damit beschäftigen. Voraussetzung dafür ist, dass «das Wort der Wahrheit» als Gottes Wort anerkannt wird. Gemäss 2 Petr 1,20f. soll «jede Prophetie der Schrift», d. h. die ganze Heilige Schrift (vgl. 2 Tim 3,16), nicht subjektivistisch ausgelegt werden, da «niemals eine Prophetie durch den Willen eines Menschen hervorgebracht» wurde, «sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben/geführt durch den Heiligen Geist». Das Wort zu predigen (2 Tim 4,2) setzt somit eine Auslegung des Wortes voraus, welche den Sinn des Bibeltextes erhellt und ihn sorgfältig in seinem historischen und biblischen Kontext erläutert.

Zudem braucht es eine sachliche Widerlegung anderer Positionen, die möglichst selbst den «Gegner» überzeugen, und das auch in Bezug auf bibelkritische Ansichten. Gottes Wort hat Kraft genug, und wir müssen es nicht mit unserer Rhetorik und Polemik «verstärken». Natürlich sollen wir bestrebt sein, Gottes Wort auch in rhetorischer Hinsicht so zu verkündigen, dass sich die Zuhörer nicht langweilen, sondern angesprochen werden. Die Grundlage für den Glauben und für das Glaubensleben ist schlussendlich das Wort Gottes (vgl. Röm 10,14–17), dessen Mittelpunkt das Heil in Jesus Christus ist. Dieses zu lehren und zu verkündigen gehört für mich zu den schönsten Aufgaben auf dieser Erde.

## Persönliches Schlusswort

Es ist eines meiner zentralen Anliegen, dass die Studierenden der STH Basel lernen, sorgfältig exegetisch an den Bibeltexten zu arbeiten. Das setzt voraus, dass sie die Grundsprachen der Bibel ordentlich lernen. Dazu gehört zudem, dass man lernt, eigenständig exegetisch Bibeltexte (in ihrem historischen und literarischen Kontext) zu untersuchen und entsprechende Hilfsliteratur konstruktiv-kritisch zu verwenden. Ebenso gehört dazu, unterscheiden zu lernen, was im Text steht und was meine Schlussfolgerungen aus dem Text sind.

Wer diese Aspekte gelernt hat, wird immer viel «Stoff» für die Verkündigung haben, ohne dass es langweilig wird. Und die Zuhörer werden nachvollziehen können, warum er auf Grund der Bibel diese oder jene Ansicht bzw. Überzeugung vertritt, ob sie das teilen oder nicht. Und vor allem: Gottes Wort wird immer wieder neu den heilsamen Glauben hervorbringen und diesen stärken. Lassen wir uns den Mut dazu immer wieder von Gott schenken. Es lohnt sich!



**STH Basel**

Mühlestiegrain 50  
4125 Riehen/Basel

Tel. +41 61 646 80 80  
[info@sthbasel.ch](mailto:info@sthbasel.ch)  
[www.sthbasel.ch](http://www.sthbasel.ch)